

B KULTURWISSENSCHAFTEN

BD LITERATUR UND LITERATURWISSENSCHAFT

BDA Allgemeine und vergleichende Literaturwissenschaft

Biographik

AUFSATZSAMMLUNG

- 16-1** *Legitimationsmechanismen des Biographischen* : Kontexte, Akteure, Techniken, Grenzen / hrsg. von Christian Klein & Falco Schnicke. - Bern ; Berlin [u.a.] : Lang, 2016. - 384 S. : Ill. ; 23 cm. - (Jahrbuch für internationale Germanistik : Reihe A, Kongressberichte ; 117). - ISBN 978-3-0343-1467-1 : EUR 90.40 **[#4604]**

Biographien gehören zur Kategorie des faktualen Erzählens, das sich großer Popularität erfreut.¹ Nachdem Biographien in der Geschichtswissenschaft selbst zumindest in Deutschland als anrüchig galten, weil die eigentliche Geschichte ja Struktur- und Gesellschaftsgeschichte sei, hat sich das heute grundlegend geändert und Geschichtswissenschaftler verfassen heute viele Biographien. Daneben gibt es ein starkes populärwissenschaftliches Interesse an Biographien.² Das Schreiben von Biographien stellt daher ein anspruchsvolles Studienobjekt dar, weil die Machart solcher Texte für viele Leser nicht unbedingt leicht zu durchschauen ist. Die "Legitimationsmechanismen des Biographischen" also, die Mittel, mit denen man eine biographische Erzählung beglaubigen kann, sind dabei ein wichtiger Aspekt, auch für die Rolle, die biographische Erzählungen im Bereich des kulturellen Gedächtnisses spielen. Der Mitherausgeber des vorliegenden Bandes, Christian Klein, hat sich schon seit geraumer Zeit mit dem Thema Biographie be-

¹ Man kann auch von „Wirklichkeitserzählungen“ sprechen. Siehe *Wirklichkeits-erzählungen* : Felder, Formen und Funktionen nicht-literarischen Erzählens / Christian Klein ; Matías Martínez (Hrsg.). - Stuttgart ; Weimar : Metzler, 2009. - 277 S. ; 23 cm. - ISBN 978-3-476-02250-9 : EUR 34.95 [#0540]. - Rez.: **IFB 09-1/2** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz285084062rez-1.pdf>

² Siehe etwa *Die Biographie - Beiträge zu ihrer Geschichte* / hrsg. von Wilhelm Hemecker unter Mitarbeit von Wolfgang Kreuzer. - Berlin [u.a.] : de Gruyter, 2009. - VII, 508 S. ; 24 cm. - ISBN 978-3-11-021936-4 : EUR 99.95 [#0978]. - Rez.: **IFB 10-1** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz312334648rez-1.pdf> - *Die Biographie - zur Grundlegung ihrer Theorie* / hrsg. von Bernhard Fetz unter Mitarb. von Hannes Schweiger. - Berlin [u.a.] : de Gruyter, 2008. - VII, 563 S. ; 24 cm. - ISBN 978-3-11-020226-7 : EUR 99.95.

faßt, wovon nicht zuletzt ein einschlägiges Handbuch Zeugnis ablegt.³ Die jetzt publizierten Beiträge gehen auf eine Konferenz in Wuppertal vom September 2012 zurück. In der Einleitung von Christian Klein und Falko Schnicke wird konzise ein Katalog der biographischen Legitimationsmechanismen geboten, der sich auf die Themen 1) Kontexte, 2) Personen, 3) Text und 4) Quellen bezieht und eine Art Raster bietet, mittels dessen sich weiterarbeiten läßt.

Aus dem, was der vorliegende lesenswerte Band zum Thema bietet,⁴ seien exemplarisch einige Beiträge hervorgehoben. Diese werden in folgenden Abschnitten dargeboten: *Historische Kontexte – Kulturelle Traditionen – Akteure – Techniken – Ausschlüsse und Erweiterungen*. Arthur Schlegelmilch analysiert Golo Manns Wallenstein-Biographie in seiner Stellung zur Geschichtswissenschaft und zu dem Konzept eines "wahren Romans", in dem sich Manns Theorieskepsis spiegelt. Mann hatte mit seinem Werk einen erstaunlich großen Erfolg, wurde aber von der Fachwissenschaft nicht so ernst genommen, auch wenn das Werk offensichtlich auf gründlichen Quellenstudien beruhte, so wie das schon bei Ricarda Huch der Fall war, die für Mann von einiger Bedeutung war. Manns Erzählung integrierte spekulative Rekonstruktionen, die eher die Provinz des Romanciers sind, aber im Wallenstein-Buch durch anderen Satz erkennbar blieben. Auch finden sich durchaus auch gegenwärtig solche Einsprengsel eher literarischer Art, was indes teilweise heftiger Kritik seitens der Fachwissenschaft ausgesetzt ist. Man denke nur an die auch nach Ansicht des Rezensenten gescheiterte autorisierte Biographie Ronald Reagans von Edmund Morris (**Dutch** : a memoir of Ronald Reagan. - 1999). Interessant ist nun auch, daß Golo Mann inzwischen selbst – sogar dreimal – Gegenstand biographischer Darstellung geworden ist.

Anhand einer Analyse von Claude-Carloman de Rulhière über Katharina die Große kann Ruth Dawson zeigen, wie bei Biographien von hochgestellten Persönlichkeiten Privates und Persönliches integriert werden kann und auch geschlechterbezogene Aspekte eine große Rolle spielen. Schließlich mag auch Katharina selbst mit ihrem unabgeschlossene Autobiographie-Projekt von der biographischen Schrift über sie motiviert worden sein, selbst ans Schreiben zu gehen.

Sehr interessant ist die Analyse der Rolle von Milton-Biographien im 18. Jahrhundert (Kerstin Maria Pahl), da diese in vielfältiger Weise als Möglichkeit einer politischen Stellungnahme galten, denn Milton bildete nicht nur mit Spenser und Shakespeare das Triumvirat der englischen Dichtung, sondern er war auch wegen seiner Rechtfertigung der Hinrichtung des Königs Karl I. sowie auch der Verteidigung der Ehescheidung ein Prototyp des Republikaners, mit dem zu identifizieren sich in einer Monarchie als oppositionell gelten mußte. Ebenfalls mit hochgradig politischen Implikationen war die Bio-

³ **Handbuch Biographie** : Methoden, Traditionen, Theorien / hrsg. von Christian Klein. - Stuttgart ; Weimar : Metzler, 2009. - XV, 485 S. : Ill. ; 25 cm. - ISBN 978-3-476-02263-9 : EUR 64.95 [#0856]. - Rez.: **IFB 10-1**
<http://ifb.bsz-bw.de/bsz308182685rez-1.pdf>

⁴ Inhaltsverzeichnis: <http://d-nb.info/1083273620/04>

graphik des Erfolgsautors Emil Ludwig versehen, dessen Biographie über den abgedankten Kaiser Wilhelm II. aufgrund ihrer tendenziösen Darstellung auf heftige Kritik stieß, vor allem von seiten politischer Parteigänger des Kaisers bzw. Ex-Kaisers. Ludwig biographische Delegitimierungsstrategien sowie die Art und Weise der Leserlenkung durch Paratexte waren ausgesprochen erfolgreich; sie sind Teil der intensiven „ideologisierten Biographie-Debatte“ (S. 239) in der Weimarer Zeit, die nicht zuletzt darin ihren Grund hatte, daß Ludwig offensiv die Vergangenheit (und Gegenwart) der spezifisch deutschen Untertanenmentalität zum Gegenstand der Auseinandersetzung machte.

Ein längerer Beitrag von Lorella Bosco widmet sich der Rolle, die die Bücher von Emmy Ball-Hennings für die Konstitution des biographischen Subjekts Hugo Ball hatten (der nun im Jahr des hundertjährigen Dada-Jubiläums auch breiteren Kreisen wieder ein Begriff sein dürfte); und eine sehr instruktive Analyse der Wandlungen in der populären Darstellung des Widerstands der Weißen Rose durch Christine Friederich ist zu nennen, in der genau gezeigt wird, wie sich im Laufe der Zeit ein Narrativ herauschält, das zwar im Widerspruch zur Entwicklung in der Geschichtswissenschaft steht, aber das populäre Bild der Weißen Rose nachhaltig prägt. Es geht dabei um die Geschichte der Ausschlüsse, also der Fokussierung biographischer Erzählungen auf wenige Personen oder gar nur eine Person, wodurch zwar die Möglichkeit einer Dramatisierung und Emotionalisierung des Geschehens entsteht, zugleich aber auch eine Reduktion. So kann man etwa beobachten, daß im Laufe der Zeit Sophie Scholl ikonischen Status erlangt hat, der durch biographische Darstellungen unterstützt wurde, die insbesondere auf Frauen zielten, sowie durch Verfilmungen, bei denen Sophie Scholl zum Fokalisierungspunkt gemacht wurde. So wurde der zunächst gleichwertig in der Erinnerung präsente Hans Scholl zunehmend ausgeschlossen, ebenso wie andere Personen, die schon in Ilse Scholls Buch gegenüber Sophie und Hans an den Rand rückten. Ein wieder anderer Aspekt, der nicht gering geschätzt werden darf, ist die Rolle von Angehörigen bei der Etablierung eines Narrativs – was sich im Umkehrschluß auch negativ auswirkt, wenn z.B. ein Opfer des NS-Regimes wie der Weiße Rose-Fortsetzer Hans Konrad Leipelt keine Familie hinterließ, die sich um sein Andenken hätte kümmern können (S. 326).

Besonders aufschlußreich und daher empfehlenswert, vor allem für alle, die die Methodik des Recherchierens nicht nur im Biographischen reflektieren und auch in der akademischen Lehre thematisieren möchten, ist ein Beitrag von Anne Baillot und Christof Schöch über biographische Wikipedia-Artikel, inklusive eines Selbstversuchs. Dabei werden nicht nur interessante Unterschiede zwischen italienischen, deutschen, englischen und französischen Wikipedia-Praktiken deutlich, sondern auch die teils grotesken Effekte der Arbeitsweise von Wikipedia. Mit den hier dargestellten Problemen sind aber sicher nur einige der teils erheblichen Schwierigkeiten benannt, die dem Nutzer von Wikipedia begegnen. Nicht nur werden ja teils alte Lexika-Einträge eingespeist, die aus ganz anderen als zeitgenössischen Forschungskontexten stammen, sondern es ist auch zu beobachten, daß bei

zeitgenössischen Personen teils banale, teils sehr selektive Informationen geboten werden, die stigmatisierenden Charakter haben können, aber kaum sinnvoll korrigiert werden können. Es ist sicher beherzigenswert, wenn die Autoren konstatieren: „Selbst die Wissenschaftler, die keine Zeit und keine Lust haben, zu Wikipedia beizutragen, sollten einmal versuchen, einen Artikel anzulegen, um die Kontroll- und Zensurmechanismen zu verstehen, die dahinter stehen“, die in unterschiedlicher Weise greifen können (S. 317).

Ein Schwerpunkt, der ebenfalls nicht unerwähnt bleiben darf, ist die Thematisierung von Biographien im Film (die Beiträge von Knut Hickethier, Matthias Bauer und Melanie Unseld), der durch seine Anschaulichkeit zweifellos das Bild vieler Zuschauer von den behandelten Personen nachhaltig prägen dürfte, zumindest wenn nicht korrigierende biographische Studien betrieben werden. Die Erzählstrategien in Filmen stellen besondere Herausforderungen für *life writing* dar, weil selbst Dokumentarfilme (Biopics) vielfach nachgestellte Szenen bieten, wie sich die Filmemacher etwas vorgestellt haben. Auch wenn der Sammelband im Rahmen der Reihe der Kongreßberichte des **Jahrbuchs für Internationale Germanistik** erscheint, sollten doch auch Vertreter anderer Philologien und Historiker ebenfalls an dem Buch interessiert sein. Es bietet jedenfalls anschauliche Studien, die dem biographischen Schreiben und den biographischen Filmen gewidmet sind und zu einem besseren Verständnis der biographischen Genres beitragen.

Till Kinzel

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://ifb.bsz-bw.de/>

<http://ifb.bsz-bw.de/bsz454854307rez-1.pdf>